



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

132 (20.3.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132433)

General-Anzeiger



(Börsliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Eringerlein 24 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Geb.
auswärtig Wl. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Bg.

Inserate:
Die Kolonial-Beile . . . 25 Bg.
Ankündigungen . . . 50 . .
Die Reklam-Beile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Verwaltungsbureau (Kin-
nahmen, Druckarbeiten) 643
Redaktion 677
Spezial- und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 132.

Mittwoch, 20. März 1907.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Die zweite Duma.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

— Petersburg, 19. März.

Je weniger die Reichsduma in dieser Woche zu öffentlicher Betätigung gelangte, desto härter und ausschließlicher beherrschte sie das öffentliche Interesse Russlands. — „Wird sie arbeiten — oder nicht?“ — lautet die erste politische Begierfrage, die, ausgeprochen oder nicht, ausnahmslos Jedermann hierzulande bis zum fruppigsten Nivostichsil hinunter, ja selbst jedes aufgeweckte Schulfind beschäftigt. — Schwarzjehder — und deren gibt es nicht wenige — verfinden mit ein wenig Bogheit durchsicht, daß die zweite Reichsduma durch die langwierige Organisationsprozedur mindestens eine Daseinswoche gewonnen; diejenige, in der keine öffentliche Tagungen stattfanden. — Bei allen Möglichkeiten, welche Unterbrechungen einer Parlamentsession herbeiführen können, konnte nun freilich das geistige Ereignis als Ursache der Lebensverlängerung — um mit den genannten Schwarzjehdern zu sprechen — am wenigsten vorausgerechnet werden. Der Unfall, der zum Mäde nur erheblichen Sachschaden angerichtet, hätte bei eröffneter Sitzung, wenige Stunden später, sogar zu beträchtlicher Lebensverkürzung der von den herabstürzenden Steinmassen Betroffenen und damit zu katastrophaler Wirkung, auch für den weiteren Bestand der Reichsduma unabweisbar führen können. — Dieses Vergleiche blieb Russland diesmal erspart; arges genug ist gleichwohl zu verzeichnen: angefaulte Bauhölder, unzulängliche Verbindungsstöße, faloppe Arbeit bei einem von Regierungstechnikern unter Aufsicht des Hofministeriums und Verantwortlichkeit einer eigens eingesetzten amtlichen Baukommission, mit einem Aufwand von nahezu zwei Millionen Rubel hergestellten Umbau; das sind Momente, die nicht allein den Regierungsgagern ergebenige Wassermengen auf ihre Köpfe treiben, sondern auch den sozial Wohlwollendsten zu unwillkürlicher Kritik dieses jüngsten Zeugnisses — „russischer Birkhoff“ — herausfordern.

Wiewohl sich das „Gaus“ in dem achtstägigen Stuppelvorlaufe in enger Aneinanderpferdung zur anberaumten Sitzungshunde eingefunden, auch alle Minister mit dem Präsidenten Stolypin an der Spitze erschienen waren, um die mehrfach angefragte, nunmehr endgiltig auf die Tagesordnung gebrachte Regierungserklärung abzugeben und entgegenzunehmen, beschränkte sich die Verhandlung darauf, nach wenigen aber von tiefer Erregung auf allen Seiten zeugenden Erörterungen, das Präsidium mit der Ausfindigmachung einer würdigeren, gefahrloseren und lebensfähigeren Sitzungsortalität zu beauftragen, um sodann die Vertagung zu beschließen. — Und dem war gut so! Satten auch die linken Fraktionen, noch bevor sie den Inhalt der Ministerialerklärung kannten, den vom Gegenteil der parlamentarischen Reife diktierten Beschluß gefaßt, die Regierungsvorlage „mit Grobesidämeln zu ignorieren“, so war die sozialdemokratische Gruppe diesem

Beschlüsse doch nicht beigetreten, vielmehr entschlossen, heute zum erstenmale „losgelassen“! — Bei den, dank dem Deckenunfall ohnehin hochgehenden Wogen der Erregung, hätte es immerhin leicht zu unübersehbaren Zusammenstößen kommen können. — Das Mißge und Wetterleuchten drang aus der Volkensicht des schauer verhaltenen Unmutes der wenigen Reden von Dolshenkow (K. D.), Alexinski (Soz.), Bulat (Arbeitsgr.) obenhin deutlich genug hervor. — Der knappe Sitzungsraum, von dem das Publikum, bis auf einige „Spitzen“ der Gesellschaft, sowie Vertreter der Presse noch sorgfältigster Legitimationsprüfung, ausgeschlossen war, bot in unmittelbarer Berührung und Nähe einen überaus interessanten, wenn auch nicht immer erfreulichen physiognomischen Ueberblick über die Erwählten des Volkes.

An Menge und Tiefstand der hier nicht vereinzelt, sondern gruppenweise auftretenden Degenerationsklassen stellt die russische Reichsduma fraglos den Weltrekord. Nicht die defekte Kleidung, das ungepflegte Aussehen, die ungelente Haltung der aus den Reihen der „Muschki“ und „Trudowiki“ hervorgegangenen Abgeordneten sind für diese Auffassung entscheidend, sondern die Zurückgebliebenheit des Intellekts, die Hilflosigkeit in der Zurechtfindung der ihnen erwachsenden Aufgaben, ihre Rechte und Pflichten, wie solches aus dem Berleht der Analsphäbeln mit ihren führenden Kollegen, wie mit Anstehenden sich ergibt. — Wer russische Art und Kultur, die massenweise Ausbreitung der Degeneration nicht aus eigener Beobachtung kennt, der vermag weder von dem geistigen Niveau der Wählerschaft, so auch nicht von den aus diesen Volksschichten naturnotwendig hervorgehenden Abgeordnetenenelementen sich auch nur eine annähernde Vorstellung zu machen.

Es ist der Beweis erbracht worden, daß in einem Wahlkreis der oppositionelle Kandidat, der den Kampf mit der bestehenden Staatsordnung bis in die äußersten Konsequenzen verfolgt, die Stimmen der monarchisch gesinnten bäuerlichen Wähler nur dadurch auf sich zu einigen verstand, weil er Anfang und Schluss seiner Wahlrede mit „Bosche Zarja ehrant!“ („Gott sei des Jaren Schut!“) begleiten ließ. — Im Kreise Samorland, in Talskent wurde der Kreisarzt, Pole, Lutheraner, russischer Staatsrat als — Sozialdemokrat (!) in die Reichsduma gewählt.

Ungerecht und zum Nachteil Russlands, legt Westeuropa den Wahltag eigener geistiger und politischer Reife in der Erwartung reformatorischer Fortschritte an. Man sehe sich doch aber nur einmal diese Gesellschaft unmöglicher Pseudo-Parlamentarier bei heller Tagesbeleuchtung an, um die Größe des unglücklichen Fehlers zu verstehen, den der vormalige Innenminister Buligin und der nach Fortsmouth zu höchster Macht gelangte Graf Witte durch das geschaffene Herrbild eines Wohlgesetzes über Russland auf dem Gewissen haben; wir erklären das frei von jeder Kleinlichen Rancüne gegen die heute nicht mehr im Vordergrund stehenden Staatsmänner, sondern einzig und allein im Interesse der historischen Wahrheit.

Während das Deutsche Reich — um nur das nächstliegende Beispiel zu wählen — bei Zusammentritt des ersten Reichstages insgesamt zwei Sozialdemokraten aufzuzählen hatte,

die sich erst allmählich in schwerem Ringen zu einer Parteiorganisations im Parlamente entwickelten, wird das in wüßtester politischer Verworfenheit und Unbildung stehende Russland mit einem Wohlgesetz überhäuft, das von Hans aus ganze Züge des Cäsarianismus in das Parlament einmarschieren läßt.

Ein hochangesehener preussischer Eisenbahntechniker prägte bei erstem Anlaß den Satz: „Eine Dummheit im Streden dient fast zum Unglück werden, kommen aber zwei Dummheiten zusammen, so gibt es gewiß eine Katastrophe!“ — Wir setzen köstlicher anstelle der Dummheit, das hier zutreffendere Wort: Unwissenheit!

Herrn Bulgoin hat die Eitelkeit, Allseinschöpfer des Wohlgesetzes zu heißen und den zu geschickter Größe heimföhrenden Grafen Witte vor eine fertige Lastfahde zu stellen, des Augenmohes für die Höhen und Tiefen seiner eigenen Nation berandt. Graf Witte dagegen, der bei seiner außerordentlichen geschäftlichen Befähigung die abgeklärte Ruhe und die auf geschichtlicher Tiefgründigkeit aufgebaute Sicherheit des Staatsmannes nie befehen hat, verlor die gebotenen Sarcasmen für die Grenzen der an die Volksgunst zulässigen Konzessionen, Mehr seinen Instinkten, als seinem Verstande folgend, schloß er das Bulgoinprojekt vollständig auf den Kopf, um den heute bestehenden, so heftigenerwarte Erhebungen hervorruhenden Gesetzesvorstoß in die Welt zu setzen. Die beiden Unwissenheiten mußten zusammenkommen, um das russische junge Parlamentsleben unauflöslich der Katastrophe zuzutreiben.

Äußerer heutige Rückblick beginnt mit der Ausföhung der Schwarzjehder. Wir lassen einen angesehenen Vertreter der entgegengesetzten Richtung deutschen Ursprungs zu Worte kommen: „Wäre ich Kaiser, so würde ich mich jetzt in sehr behaglicher Stimmung fühlen; denn alle Voraussetzungen für ein kräftiges Vortwärtkommen und für die Befundung Russlands sind gegeben; in wenigen Jahren steht Russland gefestigt da!“ Wir sind mit dieser guten Auffassung nach Wunsch und Ueberzeugung vollkommen einverstanden; nur nicht mit der Annahme, daß dieses Ziel durch das heutige Weidoparlament erreicht wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. März 1907.

Der Entwurf eines Reichsapothekengesetzes.

Der bereits erwähnte Entwurf eines Reichsapothekengesetzes wird von einigen Blättern veröffentlicht. Nach ihm bedarf, wer eine Apotheke betreiben will, außer der in § 21 der Gewerbeordnung vorgeordneten Approbation noch einer Erlaubnis, die, wenn gewisse Bedingungen nicht erfüllt werden, verjagt werden kann. Bei jeder Veränderung in der Föhung einer Apotheke muß auf Verlangen der bisher Berechtigten oder seiner Hinterbliebenen oder Erben dem neuen Bewerber die Verpflichtung auferlegt werden, die zur Einrichtung und zum Betrieb der Apotheke gehörigen Vorrichtungen, Gerätschaften und Warenvorräte, soweit sie sich in gutem Zustand befinden, gegen Entschädigung zu übernehmen. Die Er-

Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Seltzhausen.

(Nachdruck verboten.)

57)

(Fortsetzung.)

„Was gibt es?“ fragte er und neigte in der halb dunklen Abendbeleuchtung sein Gesicht tief gegen das ihre. „Ich habe nie daran gedacht, daß Sie fortgehen könnten“, sagte sie mit gepreßter Stimme. „Aber ich habe doch eine öffentliche Stellung und bin ein Wandervogel, wie jeder andere.“ Sie schüttelte den Kopf. „Nein, das kann ich nicht ausdenken — das werde ich erst allmählich wissen.“ „Würden Sie mich vermissen?“ fragte er und legte beide Hände auf ihre Schultern. Sie senkte den Blick und schweig. „Eine christliche Antwort habe ich eigentlich verdient“, meinte er leise. „Sie sind grausam“, sagte sie tonlos. „Was nicht es, wenn ich Ihnen sage, ja! Sie geben vereinst Ihrer Wege und können es doch nicht hindern, daß es so ist. Es kam eine Sonnengeit für mich, aber sie wird kurz sein, ich ahnte es gleich. Es kommt, wie ich Ihnen sagte — warum stehen Sie mich nicht in meiner Einsiedelei? Ich hatte mich schon mit ihr abgefunden. Nun haben Sie in mir die Sehnsucht nach Leben erweckt, und ich kann leben, wie ich damit fertig werde.“

„Ja“, sagte er weich, „aber nicht allein, ich will Ihnen dabei helfen.“ Seine einfache, warme Art übte immer eine unerklärliche Macht auf sie, aber in diesem Augenblicke aberriete es sie heiß. Noch nie hatte seine Stimme einen so zwingenden Zauber gehabt. Er mußte fühlen, daß ihre Gestalt bebi, und daß sie unfähig war, auch nur ein Wort zu sagen . . .

Er umschlang sie plötzlich und drückte sein Gesicht gegen das ihre. „Moral!“ flüsterte er, und dann küßte er sie leidenschaftlich, bis ihnen beiden der Atem verging.

Ganz betäubt machte sie sich endlich frei. „Was tun wir!“ stammelte sie, „warum tuten wir das?“

Er zog sie wieder in seine Arme und flüsterte: „Warum? weil wir uns lieben! Ich weiß das schon sehr lange, aber ich konnte es nicht sagen, ehe ich sicher war, daß ich Deine Liebe erweckt hatte. . . . Es ist geliehen, wenn Du Dich auch wehren wirst — ich lasse Dich nicht, auch wenn sich Schwierigkeiten finden sollten — wie ich nicht weiß!“

„Bitte, bitte“, flehte sie angstvoll.

„Aber wer wird denn schon wieder bitten!“ sagte er überglücklich. „Die japanische Gottheit wird sich selber antren, dann muß schon irgend eine höhere Macht in der Ruhe sein, die dieses Wunder bewirkt. . . . Meinst Du nicht auch?“

„Woher soll ich die Kraft nehmen, dem zu widerstehen?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Nehes, nicht gegen mich, aber für mich!“ sagte er heiß.

„Ich verlange es so gar nicht, daß wir morgen schon unsere Verlobung der erbaunten Kleinwelt hier proklamieren — ich lasse Dir Zeit, Dich in die Tiefen zu finden, daß ich Dich gewonnen habe, mehr — tausendmal mehr, als Du schon selber ahnt — . . . Aber ich weiß es, und das ist schließlich die Hauptsache.“

Da er jetzt deutlich menschliche Stimmen untercheiden konnte, zog er sie eilig fort. Um einen Vorsprung der Dünen gehend, waren sie halb gedekt und wanderten nun wieder allein dahin.

Groß und still lag die Natur vor ihnen. Am Himmel mehrten sich die hellen Sterne, leise rauschte die See, nicht einmal ein lauster Nachwind strich über die schlummernde Welt, in der diese beiden einsamen Menschen jetzt nur ihre große eigene Erregung empfanden.

Hans bremte wieder den Schritt und nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände.

„Sag einmal du zu mir“, bat er. „Ich träume manchmal davon und möchte es nun gerne auch wirklich hören.“

„Ich kann nicht“, flüsterte sie.

„Soll ich warten? — Ich will es ja gern, aber sich wäre es doch, wenn Du mir heute noch ein liebes Wort sagest!“

Da sie schweig und nur die Lippen bewegte, neigte er sich herab und küßte sie wieder. „Ich kann es mir gar nicht denken, daß es so schwer ist, zärtlich zu sein“, meinte er.

„Danke“, entrag es sich ihr — aber es klang so gequält, daß er unwillkürlich lächeln mußte. Sie verberg das Gesicht an seiner Schulter und er streichelte ihr schönes Haar.

„Was wird sich diese liebe Frau doch wieder alles zurecht grübeln, um mir klar zu machen, daß wir uns nicht beiraten können“, fragte er nekend.

„Giraten?“ wiederholte sie erschauernd.

„Ja, gewiß! Dochst Du, ich wüßte mit einem ewigen Brautstande zufrieden?“

Eine leidenschaftliche Veränderung ging plötzlich mit ihr vor. „Es geht alles in Trümmen“, sagte sie tonlos. „Ich kann nicht wieder heiraten, denn ich kann nicht vergessen. Nicht allein, daß ich älter bin, nein, etwas anderes macht mich unfähig. . . . Ich kann nicht, um Gotteswillen laß mich. . . .“

Ganz stumm biß er sie fest in den Armen. Nach einer langen Zeit sagte er ernst: „Ich möchte jetzt sehr wauzig sein, daß Du Dich mir zu Liebe nicht überwinden kannst, und daß die düstere Vergangenheit überhaupt noch imstande ist, Schatten in diese heilige Stunde zu werfen. — Aber meine Liebe ist viel zu stark, als daß ich Dich lassen könnte — vielleicht gerade darum. . . . Du liebst mich ja doch, Du kannst Dich nur noch nicht frei machen aus dem bösen Bann der Erinnerungen. Ich kann da auch nicht helfen, aber Du selbst mußt und wirst es. Mir bleibt nun nichts weiter übrig, als zu warten, daß sich die Sehnsucht so stark in Dir entwickelt, bis Du eines Tages die lieben Arme um meinen Hals legen und sagen wirst: „Hier nimm mich, meine Liebe!“

landnis zum Betrieb einer Apotheke erlischt durch Verzicht, durch den Tod, durch Zurücknahme der Approbation, durch den Betrieb einer andern Apotheke oder durch Entmündigung oder Konkursverfällung. Die Verpflichtung zur Betriebsabgabe findet keine Anwendung auf Apotheken, die mit einem Realprivilegium ausgestattet sind, oder auf Rechnung des Landesherren, des Inhabers einer Standesherrschaft, des Fürsten, einer Gemeinde oder einer Stiftung betrieben werden. Es gelten da die einschlägigen landesrechtlichen Bestimmungen. Der Apothekenbetrieb unterliegt der Aufsicht der höhern Verwaltungsbehörden. Neue Apotheken, die mit einem Realprivilegium ausgestattet sind, dürfen nicht mehr begründet werden. Unberührt bleiben die landesrechtlichen Vorschriften, die das Recht des Inhabers einer Apothekenberechtigung zur Veräußerung der Berechtigung beschränken oder die Umwandlung übertragbarer in nicht übertragbare Apothekenberechtigungen zum Gegenstand haben. Zum Zweck dieser Umwandlung kann den Inhabern der Erlaubnis zum Apothekenbetrieb eine Betriebsabgabe auferlegt, auch darf bestimmt werden, daß diese auch zur Befriedigung sonstiger Bedürfnisse auf dem Gebiet des Apothekenwesens verwendet wird. Der Kernpunkt des reichsgesetzlichen Vorgehens liegt also darin, daß das durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte in den meisten deutschen Bundesstaaten als zweckmäßig anerkannte und anerkannte Prinzip der unübertragbaren Personal-Konzeption für die Zukunft und für das gesamte Reichsgebiet gesetzlich festgelegt wird. Die Übertragbarkeit der dringlichen Apothekenberechtigungen läßt der Entwurf unberührt, ebenso läßt er den Fortbestand der vorhandenen, bisher tatsächlich als vererblich und veräußerlich behandelten Konzeptionen zu, weil er die Umwandlung der übertragbaren Apothekenberechtigungen in reine Personal-Konzeptionen durch Gesetzgebungs- und Verwaltungsmassnahmen der Einzelstaaten erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. (Abgeordnetensammlung des Reichstages.) Abgeordneter Semler beantragt, soweit die für das Rechnungsjahr 1900 bewilligten Einnahmen höher sind, als die für das Rechnungsjahr 1907 angeforderten, nicht anstelle des vorgeschlagenen einen Zuwachs ein Zuwachs des letzteren. Soweit es sich um Neubauten handelt, sollen dieselben nicht in Angriff genommen werden vor Bewilligung des Hauptplans. (Spezialkom.) bezieht den von Semler in einem Schreiben gemachten Vorschlag auf zwei Abschnitte anstatt der zwei Abschnitte zu fordern als verfassungswidrig, da dieser ohne Einverständnis der verhandelten Regierungen gemacht sei. Interaktionssekretär Fuchsler sagt, das Kollegium sei kein selbständiger Etat, sondern sein Verbot in einem anderen Etat. Die durch Zuweisung bewilligte Summe gebe jedenfalls kein Recht, höher als die im Etat größtmöglichen Ausgaben zu machen. Der Antrag Semler schaffe ein Verbot und zwingt die weitere Konzeption zu detaillierter, mühsamer Arbeit. Semler antwortet die gegen seinen Antrag vorgebrachten Bedenken als unrichtig. Wiesner (fr. Volksw.) bezieht die Schreiben des Reichstages, worin sich derselbe mit einer Bewilligung von zwei Millionen statt zwei Millionen einverstanden erklärte, nur als einen Hinweis für die Kommission, nicht als Verbot und unterläßt die Ausführungen des Reichstages nicht zu berücksichtigen. (Spezialkom.) bezieht die Schreiben als Information und beschließt den Antrag Semler. Singer (Soz.) bittet, die veranschlagten Darlehen zu kürzen, die für das Staatsrecht des Reichstages wichtig seien, zu kürzen zu nehmen. (Spezialkom.) bezieht den Antrag Semler, welcher schließlich mit den Stimmen des Zentrums und der National-Liberalen angenommen wird. Damit wird der ganze Gesetzentwurf angenommen. Im weiteren Verlauf der Beratung werden die Reichs-Verordnungen im Reichstag für Interaktionssekretär bewilligt. Fuchsler, v. Stengel erklärt, er hoffe im Laufe der zweiten Lesung die angekündigte Vorlage der Beamtenverordnungen einzurichten. Weiter wurden mehrere Titel Bewilligungen, solche Ausgaben des Reichstages bewilligt. Weiterberatung morgen.

Ausland.

Frankreich. (Die Papiere Montagninis.) Zu der Mitteilung des Justizministers betreffend die Auslieferung der Montagnini-Papiere an den parlamentarischen Ausschuss erklärt die Agence Havas, die Regierung hätte sich zu diesem Schritt entschlossen, weil sie der Meinung gewesen sei, daß es ihr unmöglich sei, sich der Auslieferung zu widersetzen, nachdem die offiziellen Organe des Vatikans gedroht hätten, die diplomatischen Urkunden zu veröffentlichen, wenn die Montagnini-Papiere veröffentlicht würden.

Russische Politik.

Waldshut, 18. März. Die Reichsversammlung der nat. lib. Partei v. Waldshut hielt am Sonntag im Gasthaus „zum Schwaben“ hier eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Reichsleiter Dr. Haer referierte eingehend über die Reichs-Partei als ich... „Bleibst du nicht auch etwas anderes, etwas sehr Liebes und Demutliches, was ich Dir noch nicht sagen kann.“ Wie sehr verband er sich auf das seine Schwelger! Gerade darin lag ein großer Charakter seines Wesens. Wenn er jetzt lebend, schallend und eroderungswürdig mit ihr verfahren würde, hätte sie sich abgelehnt gefühlt und dadurch die Kraft gefunden, sich gegen ihn zu wehren. „Sage und tue, was Du willst“, sagt er fort, „es ändert doch nichts, denn ich habe seit ich Dich kenne, unerschöpfliche Geduldsgedanken — und wenn Du mich läst sein willst — verleihe ich Geduldsgedanken! Schwierigkeiten sind eben lebendig dazu da, um überwunden zu werden. Wir haben es beide nicht nötig, uns irgend welchen Lebenshemmungen zu unterwerfen. Eine wirkliche große Liebe will schenken und das Leben sich und anderen weihen machen. Daran sollst Du immer denken und die heilige Überdacht haben, daß es mir recht ist, das Glück für uns beide mit harten Krämpfen zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Liebestragödien in der russischen Aristokratie. In den Salons von St. Petersburg scheint man sich gegenwärtig viel weniger mit den Verhandlungen der Duma und sonstigen politischen Dingen zu beschäftigen, als mit einer Reihe von Selbst-warden, die in den letzten Tagen von jüngeren Mitgliedern der ersten Familien des Hofes, mit oder ohne Erfolg, unternommen worden sind. Da hat sich der Kapitan Peter von Giers, der bei Besandtschaft in Vening angetreten war, durch einen Revolveranschlag des Gehirns getötet, — aus englischer Liebe zu einer Schauspielerin. Ingerfähr gleichzeitig und aus ähnlichen Gründen erschoss sich der Rittermeister Alexander Zwoff, der Spitz einer der ältesten Geschlechter, in seiner eigenen Kochkammer. Aber noch

tagsozialen und fand mit der Aufforderung zur erneuter Arbeit alleseitigen Beifall. Es wurde die Gründung mehrerer liberaler Volksvereine beschlossen; von verschiedenen Rednern wurde auch auf die große Bedeutung der Presse hingewiesen. Der Jungliberale Verein hielt am Donnerstagabend im „Waldschloß“ Monatsversammlung ab. Zunächst wurde über die liberalen Einigungsbestrebungen je ein Referat und Korrekturen erstattet, woran sich eine lebhaft Diskussion anknüpfte. Als Ersatz für den nach Höchstdenkwürdig verziehenden ersten Schriftführer, Herrn Hauptlehrer Kier, wurde Herr Bau-Inspektor Joseph Haas hier gewählt. Zur Vertreterversammlung des Jungliberalen Landesverbandes in Heidelberg am 21. April brachte der Verein folgende Anträge ein: 1. Der Jungliberale Verein Waldshut ersucht die Ein-richtung von Reichsausstellungen bei den liberalen Partei-organisationen als wünschenswert. 2. Die Förderung des direkten Gemeinde- und Kreiswahlrechts ist in das liberale Parteiprogramm aufzunehmen. 3. Der Jungliberale Verein Waldshut spricht sich für die liberale Einigung aus, auf der Grundlage des Frankfurter Mindest-Programms.

Württembergische Politik.

Stuttgart, 19. März. Die Regierung hat den Ständen eine Denkschrift über die Erhöhung der Posttarife für den Ort- und Nachbarortverkehr vorgelegt. Die Denkschrift weist nach, daß die Tarifserhöhung im Interesse des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben für den Staatshaushalt nicht zu entbehren ist, da fast die fehlenden Beträge durch Steuererhöhung angebracht werden müßten. Es soll deshalb vom 1. April ab das Briefporto von 3 Pfennig auf 5 Pfennig und das Postkartporto von 2 Pfennig auf 3 Pfennig erhöht werden; das Porto für Postkarten, Geschäftsbriefe und Warenproben wird ebenfalls erhöht. Die Zweipfennigmarken und Zweipfennigmarken sollen ganz in Wegfall kommen. Die zu erwartenden Reibnahmen sind auf 618 000 Mark geschätzt. Die Postverwaltung glaubt, daß zunächst mit einer Verkehrsvermehrung zu rechnen sein werde, doch aber dieser Ausfall bald der normalen Verkehrsvermehrung wieder Platz machen werde. Die Regierung hat den Ständen ferner die Vorlage über die Beamtenausbehebungen übergeben. Die Vorlage sieht nach dem Staatsanzeiger eine Erhöhung des Lohnausmaßes von durchschnittlich 10 pCt. des bisherigen Portos und eine Verringerung der bisherigen Einzahlung in Urstellen vor. Außerdem sollen die Unterlehrer, die Volksschullehrer und Lehrerinnen sowie die Landwirte eine dauernde Zulage von 10 Mark mit Rückwirkung vom 1. Oktober vorigen Jahres zu erhalten. Der gesamte Aufwand, den die Beamtenausbehebung erfordert, beläuft sich auf 4 200 000 Mark im ersten und 3 750 127 Mark im zweiten Jahre. Für den Haushaltsanschlag 1907/08 ergibt sich nunmehr eine ungefähre Mehrausgabe von 370 000 Mark, welche in Ermüdung späterer Deckung durch Ueberlässe des Rechnungsjahres 1906 aus dem Betriebs- und Betriebskapital der Staatsbuchhaltung vorgeschaffen werden soll.

Die Erklärung der russischen Regierung in der Duma.

Petersburg, 19. März. Ministerpräsident Stolypin hat heute in der Reichsduma die ministerielle Erklärung vorgelesen. Unter Vaterland muß in einen konstitutionellen Staat umgewandelt werden. Es müssen willige Grundlagen geschaffen werden, um die Rechte des Staates und der einzelnen Personen zu bestimmen und festzusetzen und in Widersprüche der alten mit den neuen Gesetzen zu beseitigen, sowie willfährige Auslegungen derselben durch Privilegien und Beamte zu verhindern. Die Erklärung weist auf die Notwendigkeit einer bürgerlichen Gesetzgebung hin, um der Nation ein Ende zu machen, unter der der größte Teil der Nation leide. Derweilen seien Gesetze erlassen, nach denen den Bauern kaiserliche und Staatsdomänen verfallen und andere Maßregeln getroffen werden, um eine Reorganisation des Volkes der Bauern herbeizuführen. Zur Ausführung der Emanzipation der Bauern und Gemeinden, führt die Erklärung fort, hat die Regierung bereits Maßregeln getroffen. Außer der bürgerlichen Gesetzgebung hat die Regierung eine Reihe von Vorlesungen vorbereitet, deren Verwirklichung in dem Laufe vom 10. Oktober 1905 niedergelegt, aber noch nicht durch Gesetz funktioniert ist: Gemeindefreiheit, Freiheit des Gewerbetriebs und die Unerschließlichkeit der Religion sind auch durch die russische Gesetzgebung zu gewährleisten. Um die religiöse Toleranz zu fördern, hat die Regierung eine Revision der Gesetzgebung für notwendig gehalten, damit schließlich werde, welchen Veränderungen die Gesetzgebung im Hinblick auf das Manifest vom 17. Oktober 1905 zu unterliegen ist. Vorher aber müßte die Regierung als Grundlag aufstellen, daß das Prinzip des christlichen Staates, in welchem die orthodoxe Religion die privilegierte ist, die Grundlage aller legitimen Veränderungen sein muß. Die Regierung wird eine Reihe von Gesetzen einbringen betr. den Uebertritt zu einer anderen Religion, betr. die Abhaltung von Gottesdiensten usw. — Das Gesetz für die Unverletzlichkeit der Person ist auf

den allgemeinen Grundgesetzen aufgebaut, die in den konstitutionellen Staaten gelten. Alle Eingriffe in das persönliche Recht sind der richterlichen Gewalt vorbehalten. Die Regierung hat beschlossen, die administrativen Verbannungen abzuschaffen. Die Regierung kennt besondere Kammerämter den Erträgen über die Selbstverwaltung der Zemstvos, der Städte und der Körperschaften der Lokalverwaltung, welche völlig umgestaltet werden sollen. Die Reform der Verwaltung durch die Ortswahlkörper ist die Grundlage bildet. Von dem Justizminister sind eine Reihe von Reformen auf dem Gebiete des Zivil- und Strafrechtsverfahrens eingebracht worden, die auf den Grundgesetzen aufgebaut sind, welche in anderen Staaten Geltung haben. Die Kronlandverwaltung wird wichtige Gebiete vorlegen, welche die bürgerliche Bevölkerung betreffen, die jetzt in ein neues, mit der bürgerlichen Bevölkerung gemeinschaftlich Leben tritt, in wirtschaftlicher Beziehung aber noch zu schwach ist und sich nicht selbst ein solches Ertrags sicher kann. Die Kronlandverwaltung wird es deshalb ihre Sorge sein lassen, den Landbesitz der Bauern zu vergrößern und die bürgerlichen Anwesenheiten, von denen die Wohlhabender der Bauer abhängt, einer mit der Bevölkerung zu verbinden. In Betreff der Arbeiterfrage ist die Regierung von der absoluten Nationalität der Beteiligung des Staates an der Gestaltung der Lage der Arbeiter überzeugt. Da die Regierung der Ansicht ist, daß die Arbeiterbewegung eine Besserung der Lage der Arbeiter bewirkt, wird die Regierung von solchen Maßnahmen absehen, die eine künstliche Fährung dieser Bewegung in sich schließt, aber auch von allen Maßregeln, die geeignet sind, die Bewegung einzudämmen. Die Regierung wird auch die Interessen der Gesellschaft wahren müssen, um sie gegen Ausschreitungen zu schützen. Sie wird den beteiligten Parteien sowohl zu den Unternehmungen, als auch den Arbeitern vollkommene Aktionsfreiheit fördern, einschließlich des Rechts zum wirtschaftlichen Streik. Als positive Maßnahmen plant die Regierung Unvollständigkeitsförderung und Krankenversicherung der Arbeiter, das Verbot der Arbeit bei Nacht und unter Tage für Frauen und Kinder, sowie Verabreichung der Zahl der Arbeitsstunden für alle Arbeiter. Das Verbot der Arbeit ist mit der Weiterentwicklung der Eisenbahnen beschäftigt, die gegenwärtig eine Schienenlänge von 61 735 Werst besitzt. Geplant ist auch der Bau einer Amur-Eisenbahn, die von einer Station der Transsibirischen bis nach Chabarowsk geführt werden soll, um durch einen Schienenweg zwischen dem europäischen Russland und dem fernem Osten eine Verbindung herzustellen, die nur durch russisches Gebiet führen wird und für die Lebensinteressen des Reichs notwendig ist. Die Regierung ist der Überzeugung, daß alle angeführten Maßnahmen sich nicht leicht verwirklichen lassen, ohne eine radikale Reform des öffentlichen Unterrichts. Die Regierung wird die Teilnahme am Unterricht zunächst eine freiwillige sein lassen, sobald aber, nach die Elementarschulen antritt, obligatorisch werden. Ferner ist die Verwirklichung einer Reform nur möglich, wenn die Finanzen es gestatten. Der Duma liegt die schwierige Aufgabe ob, das Budget zu beraten. Die Regierung ersucht die Duma, diese Beratung unverzüglich zu beginnen, da die Budgetfragen sehr dringend sind, als einseitig die Lage Russlands Sparmaßnahme erfordert, andererseits die Reformen Ausgaben erfordern. Die Budgeteinnahmen sind niedriger geworden wegen der Aufhebung der Abgabenabgaben, welche die Bauern für ihre Ländchen zu zahlen hatten und wegen der Aufnahme der Einzahlungen für im Ausland angekommene Anleihen. Die Entwicklung eines Staates kennt ebenso wie die Entwicklung der Tätigkeit von Privatpersonen Perioden verstärkter Ausbreitung. Die radikale Veränderung unseres Systems im Jahre 1906 hat eine solche Periode eröffnet. Der unglückliche despotische Krieg macht, so groß auch der Wunsch auf Erhaltung des Friedens und so notwendig auch die Verabreichung des Landes sein mag, neue Ausgaben notwendig. Wenn wir aber andere militärische Maßnahmen und die Wände unserer Vaterlande haben, wenn wir nicht unsere Zustimmung dazu geben wollen, daß wir unseren Platz unter den Großmächten verlieren, dann dürfen wir nicht vor der Notwendigkeit der Ausgaben zurückweichen, die uns die große Vergangenheit Russlands auferlegt. Der außerordentliche Charakter dieser Anforderungen zwingt zu der Eröffnung außerordentlicher Einnahmemaßnahmen. Der Finanzminister wird insofern dessen neue Steuern beantragen, darunter eine Einkommensteuer, und eine Abänderung der Erbschaftsteuer. Am Schluß der Erklärung heißt es: Die Verabreichung und die Wiederherstellung des großen Russlands ist nur möglich auf dem Wege der Verwirklichung der neuen Prinzipien. Die Regierung ist bereit, die größten Anstrengungen zu machen.

Petersburg, 19. März. Reichsduma. Nach letzter Debatte über die Erklärung Stolypins wurde mit großer Mehrheit beschlossen, über dieselbe sogleich zur Tagesordnung überzugehen und die nächste Sitzung für morgen anzusetzen.

Seitdem sind jedoch neue Streitigkeiten zwischen beiden Parteien entstanden, und der älteste Sohn von Helene Sang bricht darauf, sie diesmal zu endgültigen, geschäftlichen Austrag zu bringen. In diesem Falle hat er bereits den bekannten republikanischen Abgeordneten Senator Wangs, einem der hervorragendsten der Moskauer Anwälte, mit der Klage gegen die Orden Wilsons XII, wegen Nichterfüllung gewisser Testamentbestimmungen des verstorbenen Königs beauftragt.

Die neue Hand. Die Mode der Handform macht gegenwärtig einen völligen Umstoß durch. Gibt es auch eine Mode der Handform? Was genau; und zum Glück ist die Hand, und insbesondere die Frauenhand, schon immer genau, um bei passender Behandlung ihre Form, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, verändern zu können. Eine etw. Zeit lang herrschte das Ideal der Sport-Hand. Es wurde eine kräftige, breite, runde, abgerundete Hand, ziemlich groß, stielich hart und von affektvoller praktischer Brauchbarkeit, geschätzt und bewundert. Dieses Ideal ist gegenwärtig von dem, die den Geschmack modern aber — zu machen glauben, mitzogen. Die neue Hand führt die Bezeichnung der „Billocchando“. Ihre Hauptmerkmale sind, daß die Finger sich auflösen müßten, die Hand nur von mäßiger Größe, die Narbe angebrochen sein ist. Im ganzen also eine Rückkehr zu einer etwas niedrigeren weiblichen Form der Hand. Ob die „Schönheitsmode“ durchgehen werden, diese Handform allgemein zu machen, ist mehr als fraglich. Aber es spricht sich doch in diesem Wandel des Geschmacks auch ein Wandel der allgemeinen Auffassung aus. So wie der Uebergang Europas aus der Renaissance- in die Rokoko-Ära begleitet war von einem Umstoß in der Auffassung der Schönheit der Hand, die die Renaissance voll, groß und kräftig, das Rokoko aber stielich, zart und raffig liebt, so zeigt auch die Verdrängung der Sport-Hand durch die Billocchando, daß man das einst in so hohen Ehren verklärte Phantasieideal der „neuen Frau“, der Sport-Hand, als unmöglich preisgeben beginnt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. März 1907.

Ueber die Ausschmückung der Stadt zur Jubiläumfeier.

Ueber die noch einer Kritik im letzten Stadtratbericht bereits endgültige Beschlüsse gefaßt worden sind, haben wir die folgenden Mitteilungen erhalten, nach denen zu erwarten ist, daß der Festschmuck unserer Stadt im Jubiläumsjahre reich und eigenartig werden wird.

Die vom Hochbauamt bearbeiteten Entwürfe unterscheiden zwischen einer dauernden, den ganzen Sommer über bestehenden Dekoration und einer Aus schmückung, die diese während der eigentlichen Jubiläumstage vom 31. Mai bis 4. Juni ergänzt und zu einer besonders reichen und prächtigen Wirkung steigern soll. Es sollen folgende Straßenzüge einen Festschmuck erhalten: Der Bahnhofsplatz, Kaisertrier, Heidelbergerstraße, Planen, Rheinstraße, Breitestraße und Wismarstraße vor dem Schloß. Selbstverständlich ist es dringend erwünscht und wohl auch zu erwarten, daß die übrigen Straßen und Plätze der Stadt sich durch reiche Bepflanzung und Ausschmückung der Häuser während der Jubiläumstage ebenfalls in recht festlichem, farbenprächtigen Gewande präsentieren werden.

Bereits beim Verlassen des Bahnhofs wird der Besucher der Stadt ein Bild vor sich sehen, von dem man sich eine ganz besondere Wirkung versprechen darf. Anstelle des Brunnen kommt auf dem Bahnhofsplatz eine monumentale Gruppe zur Ausführung, die das Ausstellungsplakat in Plastik darstellt. Diese Gruppe wird nach der Idee des Hochbauamtes durch den hiesigen Bildhauer Valentin ausgeführt und vertritt ein bedeutendes Kunstwerk zu werden; die Feinheiten und Schönheiten des Plakats werden in der plastischen Darstellung ganz besonders zur Geltung kommen. Von den Abmessungen der Gruppe erhält man ein Bild, wenn man erfährt, daß der im Vordergrund stehende Landsknecht eine Höhe von 2,70 Meter erhält. Aus dem Sockel werden sich zahlreich Wasserstrahlen verschiedener Form in das umgebende Bassin ergießen. Die ganze Anlage ist zur Hälfte umgeben von einer Pergola; reicher Blumen Schmuck wird die Pergola wie den Raum zwischen der Pergola und dem Bassin schmücken. Als Hintergrund für die Gruppe dient das tiefe Grün der Mittelallee des Kaisertriers; als Abschluß des Platzes kommen links und rechts auf den Gehwegen zwei ca. 20 Meter hohe, reich belagerte Schiffsmauern zur Auffassung. So wird den Fremden auf dem Bahnhofsplatz das Begrüßen, was Mannheim und seiner Bevölkerung stets, ganz besonders aber in diesem Jahre, am Herzen liegt, die darstellende Kunst verkörpert in der monumentalen Gruppe, gefolgt von der „Kallias Athene“, die Gärtenkunst, die auf der diesjährigen Ausstellung glänzend vertreten sein wird, verkörpert durch die neben der Kallias Athene stehende „Flora“, umgeben von reichem Blumenschmuck. Auf den Handel und die Beziehungen Mannheims zur Schifffahrt deuten die beiden Schiffsmauern hin.

Im Kaisertrier und in den anderen obengenannten Straßenzügen soll von der sonst üblichen Verwendung von Fahnen ganz abgesehen werden. Im Kaisertrier sowohl wie in den Planen und in der Breitenstraße werden reiche geschmückte Masken zur Auffassung kommen, die unter sich wieder mit Laternen in verschiedenen Formen verbunden sind. Stoffbahnen in einhelliger Farbe ziehen sich von diesen Masken nach den Häusern empor und leiten zu dem festlichen Schmuck der angrenzenden Häuser über. Die Dekoration der Masken wird in dauerhaften Materialien erfolgen und deshalb den ganzen Sommer hindurch einen Schmuck für die Straßenzüge bilden; der Guirlandenschmuck aus Tannengrün ist nur für die Hauptfesttage gedacht.

In den Planen soll der Eingang in die Rhein- und in die Heidelbergerstraße mit einem architektonischen Abschluß überbaut werden, jedoch die Planen einen in sich vollkommen abgeschlossenen langgestreckten Platz darstellen. Die Ausschmückung der Wismarstraße vor dem Schloß wird eine besonders reiche werden, da sie zu gleicher Zeit den Festschmuck für die Enthüllung der von dem Großherzog gestifteten Denkmäler auf den beiden Schloßplätzen bilden soll. Die Straße zwischen diesen Denkmälern wird durch Bogen in ihrer ganzen Breite überspannt und dadurch in eine „via triumphalis“ umgewandelt, durch die sich bei der Enthüllung der Festzug von einem Denkmal zum andern begeben soll.

Um in den Festtagen die beabsichtigte ästhetische Wirkung in vollem Umfange zu erzielen, ist es natürlich notwendig, daß sich an der Dekoration auch die Anwohner durch Ausschmückung der Häuser beteiligen und daß diese mit den städtischen Maßnahmen im Einklang steht. Es dürfte bei dem Häuser Schmuck, wie wir hören, in der Hauptsache auf eine Dekoration mit grünen Guirlanden ankommen; das Hochbauamt wird versuchen, zur Erzielung möglicher Einheitsart und gleichzeitig zur geschäftlichen Vereinfachung mit den Anwohnern, sowie mit den hiesigen Dekorationsgeschäften entsprechende Vereinbarungen abzuschließen.

Zu dem jüngsten Erzek in der Redarvorstadt

wird uns vom Gemeinnützigen Verein der Redarvorstadt geschrieben:

„Eine neue Mutter“ ist die Ueberschrift eines Artikels in Ihrer gesch. Zeitung vom 18. März. Es betrifft einen Schuttmann, der durch Unsiht, Energie und Takt mit Pabulum und Noodles einer unserer tüchtigsten Wächmannschaften ist, was allgemein von der Bürgerchaft anerkannt und geschätzt wird. Unser Mitbürger, der als blühender Mann seine Familie verlassen hat, wird im günstigsten Falle zu den Seinigen nach langer Krankheit zurückkehren. Die rucklose Tot hat Christian Nüssel und seine Familie davor ab im ihr Lebensglück gebracht, was seine Mitglieder tief belogt. Die Bürgerchaft der Redarvorstadt ist empört darüber und fragt sich, war es nicht abzumenden? Mühte es so kommen? Nein und abermals nein. Die Behörden hätten es ganz gewiß abwenden können, wenn sie bei Zeiten erkannte Uebelstände beseitigt hätten.

Der Gemeinnützige Verein der Redarvorstadt hat im Juli 1906 beim Stadtrat, auch bei der Polizeidirektion auf die unthätigen Zustände, insbesondere das nächtliche Ständhalten auf der Straße, das Ankommen ganzer Gruppen Arbeiter, die die Passanten durch unflätige Jurufe an den frequentesten Straßenzügen belästigen, aufmerksam gemacht. Der Verein beantragte auch, man möge im Interesse der öffentlichen Sicherheit, sowie der Schuttmannschaft, nichts nur Doppelpatrouillen len geben lassen. Der einzelne Mann ist bei Erzeugen mit Noodles vollständig machtlos und handlos in Lebensgefahr. Die Polizeidirektion antwortete darauf am 22. August 1906: „Der Wunsch, den Stadtrat nachts durch Doppelpatrouillen begehren zu lassen, wird in Erwägung gezogen werden, sobald die Stärke der Schuttmannschaft es gestattet.“ Am 2. August 1906 anders dagegen der Stadtrat, an den sich der Verein zuerst gewandt; weil die Stadt eine Subvention für die Schuttmannschaft leisten muß; Der Stadtrat ist zu keinem Bedauern nicht in der Lage, Ihrer Anregung wegen Vermehrung der Schuttmannschaft zu entsprechen usw.“

Die öffentliche Meinung hat eine andere Auffassung. Sie klagt heute den Stadtrat der Hauptstadt Mannheim deshalb an, Anhangbrachte Sparjamkeit hat die Ausergünstigung der nötigen

Sicherheit im Verkehr auf offener Straße herbeigeführt, wobei ein pflichttreuer Beamter, Gotte und Vater hat Schaden leiden müssen, was in keiner Weise zu rechtfertigen ist. Die Bürgerchaft hat ein Recht, zu verlangen, sich durch vollständigen Schutz in Sicherheit zu wissen. Derartige Vorkommnisse können auch auf die Schuttmannschaft nicht ermutigend wirken, oder als eine Aufzorderung, ihre Pflicht nicht zu tun. Wer könnte es auch einem Familienvater abeluehmen, wenn er in Anbetracht seiner Schwäche ständhaltenden Messerhelden nichts aus dem Wege geht. Ob aber der Allgemeinheit damit gebietet ist, muß dem Stadtrat überlassen bleiben, der die Amlogegroßen für ganz etwas anderes nötig hat, als für die Sicherheit seiner Bürger zu sorgen.

Dringende Abhilfe ist umsomehr bedingt, weil die Schuttmannschaft für einen so großen Stadteil ganz außerordentlich unzulänglich ist. Der Gesamtbestand der Wächmannschaften beträgt 19 Mann, wovon 8 Mann die nächtliche Sicherheit repräsentieren, hiervon verbleiben 4 Mann auf der Wachtstube, die anderen 4 Schupleute besorgen in der ganzen Redarvorstadt den Aufendienst. Noch 2 Uhr nachts müssen diese Leute durch Uebermüdung an Spannkraft verlieren. Nicht man ferner in Erwägung, daß die Redarvorstadt 3000 Einwohner hat, auf je 1000 Einwohner aber ein Schuttmann kommen soll, so ergibt sich zur Evidenz die Unzulänglichkeit des Gesamtbestandes. Nicht nur mehr Schupleute bedürfen wir, ganz unerlässlich ist auch eine zweite Revierwache, die in der Nähe der Dreißstraße insolltet werden mühte. Die Unzufriedenheit der Bürgerchaft mit der Geschäftsführung des Bürgermeistersamtes kann durch oben erwähntes Entgegenkommen nicht beseitigt werden, was doch dringend erwünscht ist.

* Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr nach Rom abgereist. Die Großherzogin und die erbgroßherzoglichen Herrschaften verabschiedeten sich von der Kronprinzessin am Zuge.

* Das Gehalt des Oberbürgermeisters soll um 5000 Mark erhöht werden. Unser Stadtoberhaupt bezog bisher 15 000 Mark pensionsfähiges und 5000 Mark Funktionsgehalt. In Zukunft soll der Oberbürgermeister ein pensionsfähiges Gehalt von M. 20 000 beziehen. Dem Bürgerausschuß liegt ein entsprechender Stadträtlicher Antrag für die heutige Sitzung vor, die der Budgetberatung um 3/8 Uhr vorangeht.

* Rhein und Neckar sind in den letzten Tagen rapid gestiegen, so der Rhein von gestern auf heute in Maxau von 407 auf 475, in Mannheim von 416 auf 507 Zentimeter, der Neckar in Mannheim von 472 auf 615 Zentimeter. Der Neckar hat das Uferland vollständig überflutet. Auf der rechten Seite reicht das Wasser unterhalb der Friedrichsbrücke bis zum Eisenbahndamm. Aus Heilbronn wird uns telephonisch gemeldet, daß dort der Neckar in der vergangenen Nacht von 390 auf 410 Zentimeter, in Driedesheim von 333 auf 534 Zentimeter gestiegen ist. Jetzt fällt das Wasser langsam. Heute Nacht tritt wieder ein schwerer Nordweststurm, der auch während des vor-mittags in unermindelter Stärke anhält, sein Unwesen.

* Silberne Hochzeit. Heute begeht Herr Kaufmann Hermann Tpyel mit seiner Ehefrau, geb. Stiesel, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Heute Nachmittag halb 5 Uhr findet im Hotel National die geplante Zusammenkunft junger Mädchen statt, worauf hier nochmals aufmerksam gemacht sei.

* Schülerwanderungen. In den letzten Wochen brachten die Zeitungen wiederholt Mitteilungen über Veranstaltung bzw. Unterstützung von Schülerwanderungen seitens deutscher Wandervereine und größerer Städte. Freunde der Jugend und Natur werden gerne hören, daß auch für die Mannheimer Knaben solche Wanderungen geplant sind. Die Sektion Mannheim-Bad-nischhafen des Odenwaldklubs hat dieses Bedürfnis seit langem erkannt und bei der Generalversammlung des verfloffenen Jahres einen ansehnlichen Beitrag für die „Schülerwanderungen“ in das Budget eingestellt. Bereits im kommenden Mai soll die erste Wanderung, eine Wäldentour an der Bergstraße, unternommen werden. Alles Nähere wird j. B. bekannt gegeben werden.

* Kinderhilfsfest. Nun ist das Datum für den Kinderhilfsfest festgesetzt: er soll am 9. April stattfinden. Mit den Vorbereitungen wurde bereits begonnen und es ist besonders erfreulich, daß so viele der früheren Helferinnen sich auch zur diesmaligen Mitarbeit bereit erklären. Aber freilich, nicht wenige haben sich inzwischen von Freund und Verwandte in feste Bande legen lassen und sind nicht in Mannheim geblieben. Da heißt es Erbschaft schaffen. Die jungen Frauen müssen mithelfen und kein junges Mädchen darf zu Hause bleiben. Nicht zur Entlastung von Brand und Pracht soll der Kinderhilfsfest dienen, er verpflichtet Niemanden zu einer großen Ausgabe, nein, er repräsentiert die vornehmste aller Steuern: die unkontrollierte Selbstverschwendung! Was könnte eine Stadt zum Jubiläumsjahre Größeres tun, wie durch die Mithilfe jedes ihrer Bürger den Nachwuchs kräftigen. — In Halle soll eine gemeinsame Besprechung der geplanten Tätigkeit stattfinden; Tag Stunde und Lokal wird frühzeitig durch die Presse bekannt gegeben.

* Zur Organisation des Handwerks. Die Karlsruher Wagnerringung beschloß, auf eine einheitliche Preisregulierung und Regelung der bestehenden Mißstände beim Holzverkauf, sowie auf die Gründung eines badischen Wagnerringverbandes hinzuwirken.

* Die Vereinigung zur Bekämpfung der Postnachtsauswüchse ist, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr organisiert und bereits in Tätigkeit getreten. Am letzten Freitag fand im Hotel National eine Besprechung in größerem Kreise statt, die infolge der Anwesenheit von Vertretern mehrerer Behörden und Korporationen einen sehr interessanten und befruchtenden Verlauf nahm. Es wurden zwei Eingaben beraten, die inzwischen abgegangen sind, eine an das Bezirksamt mit der Bitte, in der Postnachtszeit das Tragen von Geschloßlärden auf der Straße, sowie das von Waffen, insbesondere Revolvern und Stummwaffen, zu untersagen, eine zweite an den Stadtrat bez. der „Rosenlauben“, die in weiten Kreisen der Bevölkerung Anstoß erregt haben. Ferner sollen geeignete Maßnahmen ergriffen werden, der Beteiligung der Schuljugend an dem Straßenunfall entgegenzuwirken. Nachdrücklich wurde betont, daß sich die Vereinigung nicht gegen harmlose karnevalistische Veranstaltungen und Bergnügungen richtet, sondern nur gegen die bedenklichen Auswüchse, wie sie sich namentlich in der letzten Zeit so unangenehm bemerkbar machten. In dem Vorstand der Vereinigung wurden gewählt: die Herren Weiskopf, Wäldner, Börsig, Christian, Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler, Medizinalrat Dr. Lindmann, Landgerichtsrat Dr. Buchelt, Schreiner Gieseler, Professor Wendling, die Damen: Frau Wiese, Welschmeier, Frau Eva Landstättel, Frau Mathilde Schmitt, Frau Elise Wipigmann. Es ist gewiß ein dankenswerthes Unternehmen, der Verhütung des Karnevals entgegen zu arbeiten, und es darf wohl auf die Zustimmung weiterer Kreise in unserer Stadt rechnen.

* Mädchenturnen. Im Anschluß an den vor wenigen Tagen in diesem Blatte erschienenen Bericht über das Winterturnturnen des hiesigen Turnvereins, das am 10. M. M. in der an der Prinz Wilhelm- und Charlottenstraße gelegenen neuen Turnhalle des Vereins stattgefunden hat, werden diejenigen Eltern hiesiger Stadt, deren Töchter an Oden die Schule verlassen, auf die in genanntem Verein sich darbietende ausgezeichnete Turngelegenheit für heranwachsende, in der Entwicklung begriffene Mädchen aufmerksam gemacht. Der erwähnte Bericht hebt neben dem Turnen der Damenabteilungen des Vereins besonders die von einer Reihe junger Mädchen dargebotenen Übungen hervor, die außerordentlich körperbildend sind und sicher vor einer Menge Gebrechen bewahren, die sich gerade im Entwicklungsalter oft einstellen, wie unedler Wuchs, nachlässige Haltung infolge schlaffer und schwacher Muskeln, Mißgrabenverkrümmung, nicht zu reden von andern, nur zu häufig sich einstellenden übeln Folgen körperlicher Art, die bei vielen Mädchen direkt nach der Schulpflicht beginnenden Berufslosigkeit. All diesen jungen Mädchen sei der Turnverein angelegentlich empfohlen. Der Eintritt kann mit dem 14. Lebensjahr erfolgen. Anmeldungen nimmt entweder der Vorstand schriftlich, oder der Übungsleiter an den Turnabenden mündlich entgegen.

* Die Schneidergehilfen hielten gestern mehrere Versammlungen ab, in der über die Situation Bericht erstattet wurde. Sie ist insofern eine ernstere geworden, als sich die beiden hiesigen Schneidermeistervereinigungen vorerst zu einem in einem Vorgehen zusammengeschlossen haben. Die hiesigen Gewerkschaften haben sich mit den Freigewerkschaftlern solidarisch erklärt.

* Die hiesigen Gärtnergehilfen hielten gestern abend im „Prinz-Rose“ eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende der Lohnkommission, Herr Hallermann, über die mit den Prinzipalvertretern gepflogenen Einigungsverhandlungen referierte. Bezüglich der Landschaftsgärtner sei eine Einigung erzielt worden; die Verhandlungen über die Forderungen der Handelsgärtnergehilfen hätten sich jedoch zerschlagen und zwar aus dem Grunde, weil die Prinzipale die wöchentliche Auszahlung des Lohnes nicht zugestehen wollten. Die Diskussion war lebhaft. Am Schlusse der Versammlung, die erst nach 12 Uhr beendet war, wurde nachstehende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Gärtner nimmt mit Bedauern von dem schroff ablehnenden Standpunkt der Arbeitgeber in der Handelsgärtnerkenntnis. Sie erklärt sich vollkommen mit der Haltung der Lohnkommission einverstanden und gibt in ihre Hände, die Kündigung für die in Betracht kommenden Kollegen, möglichst rasch und einheitlich in die Wege zu leiten.“

* Redakteur Emil Gauth von der „Volkstimme“, der Anfang Dezember d. J. vom Mannheimer Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist in Wien, wo er sich seit etwa 3 Monaten in Haft befindet, an chronischem Magenkatarrh mit Appetitlosigkeit und Schwindelanfällen nicht merklich erkrankt und mühte ins Gezeirte überführt werden.

* Unwöhnliches Wetter am 21. und 22. März. Vorberrschend westliche, in Norddeutschland, der Nordsee und der Ostsee ziemlich stürmische Winde werden am Donnerstag und Freitag wieder größtenteils bewölkt und zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter im Gefolge haben.

Aus dem Grossherzogtum.

* Baden, 19. März. Sonntag nachmittag fand im Schloss zum „Ader“ die Generalversammlung des kathol. Männervereins „Concordia“ statt, die ziemlich vollständig besucht war. Der aus der Tagesordnung stehende Gemeindevoranschlag wurde einer eingehenden Beratung unterzogen. Unter anderem wurde die Straßenbeleuchtungsfrage angefaßt. So ist die neuerstellte Industriestraße, die sich von Wiltshauer Hofel ausgehend, nach den bestehenden industriellen Etablissements hinzieht, gar nicht beleuchtet. Dieser Umstand gibt den Roubies Veranlassung, die Passanten zu belästigen und zu drohen. Die Erhöhung der Hundesteuer und die Verlegung der hiesigen Friedhöfe wurde auch in Erwägung gezogen, aber noch keine Uebereinstimmung erzielt.

Sport.

* Fußball-Wettkämpfe. Die uns mitgeteilt wird, beabsichtigt ein erster hiesiger Sportverein die Abhaltung großer nationaler Wettkämpfe anlässlich der Jubiläumsausstellung. Der genaue Termin für dieses Sportsfest soll später an dieser Stelle noch bekannt gegeben werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Hof- und Nationaltheater. Die Intendantur teilt mit, durch die Erkrankung einiger Opernmitglieder ist eine Aenderung des Repertoireplanes notwendig. Statt der angefangenen ersten Wiederholung der Oper „Sonnenwende“ gelangt deshalb heute die Oper „Lignon“ von A. Thomas zur Aufführung mit Herrn Hermann Jadowiker vom Hoftheater zu Karlsruhe in der Partie des „Wilhelm Reiser“ als Gast. Für Freitag den 22. ist für „Rigoro Hochzeit“, „Der Troubadour“ von G. Verdi in Aussicht genommen.

* Hochschule für Musik. Der 21. und letzte Vortrag soll Hans von Bülow behandeln. In Bülow spiegelt sich gleichsam die ganze Zeit, das Menschenalter 1850—1880 noch einmal wieder. Die Wiederbelebung von Bach und Beethoven, die Entstehung der symphonischen Dichtungen, die Geburt des Musikdramas, die Bedeutung von Johannes Brahms: das alles gewinnt in Hans von Bülow, als dem großen Propheten der großen Reifer Bizet und Wagner neue Gestalt. Seine „Ausgewählten Schriften“ — erschienen 1896 — zeigen uns die verrotteten Kunstzustände im Berlin, die Robeit im München, die Beschränktheit im Stuttgart der fünfziger Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts. Schildern wir die „Entwicklungsfrankheit“ der Reudentschen, Bülow als Lehrer, Bülow als Operndirigenten (Gannover 1877—1879) und Bülow als Interpreten Beethoven'scher Klavier- und Orchesterwerke, so schließt die Reihe „von Beethoven bis Wagner“ harmonisch ab. Jedenfalls bedeutet das Schlußthema, das Herr Kapellmeister Blaf erwählt hat, ein für Mannheim noch unerschlossenes Gebiet.

* Königin Ludivig II. auf der Bühne? Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, Ferdinand Bonn beabsichtigt, König Ludwig II. auf die Bühne zu bringen. Er habe das Drama bereits als Buch drucken lassen. Das „B. T.“ wendet sich scharf gegen di. Art, wie Bonn diesen Stoff bearbeitet hat, und fragt, ob sich das nicht verhindern lasse. — Sich an König Ludivig II. dramatisch und dann natürlich auch komödiantisch zu vergeissen, das mühte jaft Herrn Bonn besonders gut anstehen.

* Arthur Nikisch. Wie Berliner Blätter erfahren, sind Verhandlungen zwischen Arthur Nikisch und der Berliner Romische Oper im Gange, die eine Vererbung des gelehrten Orchesterleiters an das Gregor'sche Unternehmen bezwecken. Wie es heißt, soll Direktor Gregor darauf bestehen, daß Nikisch einen Teil seiner Kenter abgibt, um die Uebernahme des Kapellmeisters nach Berlin zu ermöglichen. Die Berliner Philharmonischen Konzerte würden von dem wie auch immer gearteten Ausfall dieser Verhandlungen nicht betroffen werden.

Leizie Nachrichten und Telegramme.

O. Karlsruhe, 19. März. Austrittsbadiſcher Beamter aus dem Staatsdienſte. Wie man von durchaus zuverlässiger Seite mitteilt, werden an Oſtern wiederum vier akademiſch gebildete Lehrer, zurzeit an Mittelschulen Mannheims, den badiſchen Schuldienſt verlaſſen, um in preußiſche ſtädtiſche Dienſte überzutreten, darunter ein Profeſſor mit 16 Dienſtjahren. Die Gründe für dieſe Männer, ihre engere Heimat zu verlaſſen, mögen zum Teil wohl in der bedeutend (50-100 pCt.) beſſeren finanziellen Stellung in ihrer neuen Heimat zu ſuchen ſein. Im Intereſſe des badiſchen höheren Schulweſens wäre es ſehr zu beſagen, wenn von den beſſer zahlenden norddeutſchen Städten den bad. Mittelschulen weitere Kräfte, darunter nicht die ſchlechteſten, entzogen würden.

* Frankfurt a. M., 19. März. Zur Herſtellung einer längt geplanten Ausſtellungs- und Feſthalle hat ſich auf Anregung des Oberbürgermeiſters eine Aktiengeſellſchaft mit einem Kapital von 1 Million Mark gebildet. Die Geſellſchaft ſoll ſich an dem Unternehmern zunächſt ebenfalls mit einer Million beteiligen. Der betreffende Vertrag lag heute der Stadtverordnetenverſammlung vor, doch wurde die Beſchlußfaſſung zwecks Drücklegung der Vorlage vertagt.

* Dresden, 19. März. Das „Dresdner Journal“ ſchreibt: Der heutige Beuch des Königs von Sachſen am ſpaniſchen Hofe in Madrid erſtreckt ſich auf die heutigen Nachmittagsſtunden und trägt einen ganz privaten Charakter. Der König trifft heute Mittag dort ein und reist abends um 8 Uhr mit dem Siedergreis von Madrid nach Paris ab. Die Ankuft in Paris erfolgt Mittwoch Abend 9 Uhr 30. Nach zweitägigem Aufenthalt in Paris wird der König ſeine Weiterreiſe über Brüssel nach Dresden fortſetzen, wo ſein Eintreffen Donnerstag Abend 8 Uhr 45 zu erwarten iſt.

* Wien, 20. März. Die „Neue Freie Preſſe“ meldet aus Budapest, daß die Verhandlungen der Miniſter über einen langſtändigen Ausgleich ein negatives Ergebnis haben und als geſcheitert zu betrachten ſind.

* Paris, 19. März. Senat-Präſident Duboiſt gibt der Trauer Ausdruck, in die der Senat, Frankreich und die Welt durch den Tod Verthelets verſetzt ſei. Kultusminiſter Briand bittet, den von der Kammer genehmigten Kredit von 2000000 Francs für die Beſetzung Verthelets auf Staatsloſen gleichfalls zu bewilligen. Der Senat ſtimmt dem zu und beſchließt einſtimmig, die Sitzung zum Zeichen der Trauer zu ſchließen.

* Paris 19. März. Deputiertenkammer. Kultusminiſter Briand bringt eine Vorlage ein, durch welche 2000000 Francs für die Beſetzung Verthelets auf Staatsloſen erforderlich werden. Das Haus ſtimmt die Vorlage mit 485 Stimmen gegen 7 Stimmen an. Präſident Briſſon ſchließt dann Verthelet als großen Gelehrten und Helden und ſchlägt vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Ein Antrag, nach drei Stunden die Sitzung wieder aufzunehmen, wird mit 392 Stimmen gegen 137 Stimmen abgelehnt. Mit 509 Stimmen gegen 15 Stimmen wird ſobald beſchloſſen, morgen eine außerordentliche Sitzung abzuhalten. Die Sitzung wird ſobald geſchloſſen.

* London, 19. März. Wie das Renteſche Bureau erſieht, ſind England und Rußland entſchloſſen, in Berlin nicht zu intervenieren, wenn eine Intervention würde den ſowjetländiſchen Elementen in Berlin nur Anlaß zu Angriffen auf die Fremden geben. Sollte eine Intervention ſchließlich notwendig werden, ſo werden England und Rußland, bevor ſie einſchreiten, ſich untereinander verſtändigen; biſher iſt eine ſolche Notwendigkeit nicht eingetreten. England möchte ſeine Verſtärkung ſeiner Konſulſchwadron herbei. Die Meldung über die Abreiſe indiſcher Truppen nach Perſien beſteht ſich nur auf die regulären Mannſchaftsbewilligungen.

* Sofia, 20. März. Die weiteren Ergebnisse der Unterſuchung beſtätigen die geſtrige Entdeckung von der Exiſtenz eines weitverzweigten anarchiſtiſchen Netzes. Erdrückende Beweiſe liegen gegen den Hülfsmacher des heiligen Militärschloßes Maſlow vor, von dem ſich herausſtellt, daß er einer der Hauptanführer iſt. Maſlow war auch Mitarbeiter des von dem Bundesrat geſchickten herangezogenen geheimen Anarchiſtenblattes „Freie Geſellſchaft“. Zahlreiche neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Regierung beabſichtigt eine Geſetzvorlage einzubringen, wonach künftig Leute, die Wortausſprüche gegen einen Fürſten ausſprechen, händerechlich verurteilt werden ſollen.

* Madrid, 19. März. Nach der Ankuft des Königs von Sachſen im Schloß fand ein großer Empfang ſtatt. Sodann nahmen die beiden Monarchen, die mit der Königin und der Königin-Mutter auf den Balkon heraustraten waren, den Vorbeimarsch ſämtlicher Truppen der Garniſon ab. Später fand ein Feſtſpiel ſtatt, bei welchem Trinkſprüche ausgetauscht wurden, König Alfons ſprach die Freunde des ſpaniſchen Volkes und der königlichen Familie aus, den König von Sachſen begrüßen zu können. Er erinnerte an die ruhmreichen Zeiten, wo die Heere beider Länder Schulter an Schulter gekämpft und an die Gebändnisse zwischen den beiden Fürſtenhäusern. Der König von Sachſen dankte für den ſchönen Empfang und die ruhmvollen Erinnerungen, die derſelbe in ihm erweckt habe. Er empfinde eine beſondere Freude, ſich in der Mitte der ſpaniſchen Nation zu befinden, für die er aufrichtige Sympathie empfinde. Später beſuchte der König von Sachſen die Waſſenhalle im königlichen Schloße und die Bildergalerie. Sodann ſtattete der König einen Beſuch auf der deutſchen Botſchaft ab und nahm dann den Tee bei der Infantin Iſabella.

Die Grabenkaſtrappe von Klein-Roſſeln.

* Straßburg i. E., 19. März. Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung des Bundesbeſchluſſes gebadte der Präſident, v. Jarnacz, des ſürchbaren Anſchlus in Klein-Roſſeln. Von allen Seiten lagen Beweiſe allgemeiner ſchmerzlicher Anteilnahme für die Verunglückten vor, namentlich nicht nur von den zunächſt Beteiligten, ſondern auch von ganz Eſch-Bohringen. Die tanige Anteilnahme, die der Kaiſer und die Kaiſerin auf die erſte Kunde des Unglücks den Betroffenen erwieſen habe, habe wohlthuend gewirkt. Das Haus erhob ſich zum Zeichen der Anteilnahme von den Plätzen und ermächtigte den Präſidenten, den Hinterbliebenen der Opfer und dem Hauſe de Wendel ſeine Anteilnahme auszudrücken. Unterſtatsſekretär Wandel erklärte darauf, daß ſich die Regierung den Worten des Präſidenten voll anſchleibe: ſie dankt allen, den Regierung und den Privatern, für ihr Mitgefühl. Die Bevölkerung von Klein-Roſſeln habe das Unglück erſt, würdig und geſetzt ertragen; namentlich verdiene die

Retungsmannſchaft alles Lob. Die Unterſuchung habe ergeben, daß keinerlei Verſchulden der Beteiligten vorliege; es liege eine Schlagwetterexploſion vor. Eine Kohlenſäureexploſion komme nicht in Frage. Vermutlich ſei dieſelbe aus dem beſetzten Raum eine unter erheblicher Spannung ſtehende Menge Grubengas ausgebrochen, die ſich unter einem ſtarken Luftdruck entzündete. Die Exploſion tötete die auf 417 Meter-Sohle arbeitenden Bergleute ſofort und die übrigen Nachſchwerden ſetzten ihre Bernichtungsmaschine auf 247 Meter-Sohle fort. Die Bergbehörde habe 1902 nach dem Ruſter der meiſtſtlichen Bergordnung eine entſprechende Verordnung gegen die Schlagwetter-Gefahr erlaſſen; dieſe Verordnung ſei ſtets auf den de Wendel'schen Gruben beſteht worden. Durch die Forderung des Hauſes de Wendel ſei für die Hinterbliebenen der Toten und für die Verletzten fürſtliche Anſprüche geltend gemacht; dann treten die auf dotierte Knappſchaftskolle und die kaſſenliche Verſicherung ein. Sollten außerordentliche finanzielle Mittel nötig werden, ſo werde die Regierung mit einem ſolchen Anſuchen an das Haus herantreten in der Erwartung, daß es ihr keine Hilfe nicht verweigern werde. (Beibehalter Beſchluß.)

Zur Arbeiterbewegung.

* Leipzig, 19. März. Die heiligen Möbel- und Transportarbeiter beſchloſſen in einer Verſammlung, ſofort in den Ausſtand zu treten. Beteiligt ſind 40 Firmen. Die mecklenburgiſche Verfaſſungsrevision.

* Schwerin, 19. März. Von einer der Regierung naheſtehenden Seite erfährt der Korreſpondent des „Berl. Lokalanzeigers, beide Großherzöge ſeien feſt entſchloſſen, die Frage der Verfaſſungsreform auf einem außerordentlichen Landtage unbedingt zum Abſchlusſe zu bringen. Sollte das Reformwerk jedoch an dem Widerſtande der Ritterschaft ſtädtlich ſcheitern, würden die Großherzöge über die Köpfe der Ritterschaft hinweg ſich an den Bundesrat wenden und dort ihre Anträge einbringen. Sie würden einen Zuſatz zu Artikel 3 der Reichsverfaſſung beantragen, um ſich hierdurch freie Hand zur Einführung einer zeitgemäßen Verfaſſung zu ſchaffen. Ein liberaler Vorschlag.

* Berlin, 20. März. Die Vorſtände des Jungliberalen Vereins (Nationalliberale Jugend) Berlin, Rechtsanwalt Dr. Marwig und Regierungsrat Dr. Poensgen, hielten am Montag Abend die Mitglieder ſämtlicher liberalen Reichstagsfraktionen zu einem Vortragsabend eingeladen. Es waren erſchienen von der nationalliberalen Partei die Abgeordneten Beck, Deilo, Fuhrmann, Dr. Heinz, Dr. Jund, Merkel, Dr. Streſemann, Trautmann, Dr. Weber, Wehl, Weigel, Wilde, Wöll, von der freiſinnigen Volkspartei die Abgeordneten Kälhorn, Goller, Hornmann, König, Hundtner und Schmidt-Halle, von der freiſinnigen Vereinigung die Abgeordneten Dr. Debruſ, Dove, Dr. Hoffmeyer, Hoffmeiſter und Dr. Neumann-Hofer, von der deutſchen Volkspartei die Abgeordneten Schmalzgraber, Storz und Wollan. Dr. Poensgen beſprach die Lage und wies darauf hin, daß dieſe gemäßigten Zuſammenkunft der die weiteſten Kreiſe des Bürgerſtand durchziehenden Stimmung Ausdruck geben ſolle, mit welcher Genugtuung der Liberalismus auf den gemeinſam geſührten Wahlaufs zurückblicken könne. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf den deutſchen Liberalismus und ſeine Vertreter im Reichstage. Die folgenden Anſprachen der Abgeordneten Hornmann und Deſcher, die auf das Einigende im Liberalismus trafen, wurden lebhaften Beifall, der ſich noch steigerte, als der Abg. Dr. Jund auch vom Standpunkt ſeiner Parteifreunde aus ſeiner lebhaften Verteidigung Ausdruck gab, daß die Beſtrebungen, das Einigende in den Vordergrund zu ſtellen, mehr und mehr an Boden gewinnen. In ähnlicher Richtung bewegten ſich die humorvollen Ausführungen des Abg. König. Dr. Hundtner ſprach auf die deutſche Jugend, der Abgeordnete Storz auf die Zukunft eines ſtarken Liberalismus, der unſerem Vaterlande ſo bitter not ſei. Rechtsanwalt Dr. Marwig dankte den Erſcheinenden und gab der Hoffnung Ausdruck, die liberalen Abgeordneten noch häufig zu zwangloſer Zuſammenkunft im Kreiſe der nationalliberalen Jugend vereinigt zu ſehen.

Die Judenſche in Rußland.

* Bukareſt, 19. März. Die Regierung trifft energische Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen. Verordnungen ſandten noch ſtatt in Baſtun, Buluſchi, Budurjeni, Veſpeji und Regreſchi.

* Czernowitz, 19. März. In Jaſſy wurden am 19. März ſechs jüdiſche Geſchäfte verbrannt und geplündert. In ſieben umliegenden Ortſchaften ſpielten ſich ähnliche Szenen ab. In Deleſjeſie und Gora teilten die Bauern das Land unter ſich. In Targul und Fremnoſa marſchierten 2000 Bauern ein und eröffneten ein Steinbombardement auf die jüdiſchen Geſchäfte. In den Schänken und Brauweinläden öffneten die Bauern die Käſe und ließen alle Getränke auf die Gaſſe laufen. Das Jaſſyer Kommando beſtief Referdiſten ein, um genügend Truppen zur Verfügung zu haben. Biſher wurden vom Militär 16 Bauern getötet und viele verletzt. Der Grenzort Bordeni wurde dem Erdboden gleichgemacht. In der öſterreichiſchen Grenze werden dem Uebertritt der Juden keine Schwierigkeiten gemacht.

Berliner Drahtbericht.

(Von unſerem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 20. März. Eine Klage wird gegen den ſozialdemokratiſchen Parteivorſtand wegen der Veranſtaltung einer Beſprechung im Reichstagsgebäude nicht erhoben werden nachdem der Reichstagspräſident Graf Stolberg beim Fürſten Wilow eine Konferenz gehabt hatte.

□ Berlin, 20. März. Geſtern fand für den ſcheidenden Herausgeber der „Nation“ eine Abſchiedsfeier ſtatt. Parlamentarier aus allen freiſinnigen Gruppen waren ſehr zahlreich erſchienen; außerdem war die Gelehrten- und Schriftſtellerwelt ſtark vertreten. Man ſah auch viele der kämpfenden Frauen. Prof. Bretano brachte einen Trinkſpruch auf Dr. Barth aus. Dieſer erwiderte, wenn er von konſervativ-liberaler Parung höre, frage er ſich immer, ob nicht gewiſſe perverſe politiſche Triebe im Spiele ſind. Er ſchloß mit den Worten: Ich hoffe, bald mit einer ſtattlichen Flotte wieder aufzubrechen zu können, einer Flotte unter demokratiſcher Flagge. Unter dieſer Flagge werde ich wieder meinen Dienſt nehmen.

□ Berlin, 20. März. Zu dem Beſuche des früheren Reichstagspräſidenten Grafen Valleſtrem beim Papi wird aus Rom gemeldet, daß der Papi dem Grafen Valleſtrem gegenüber wiederholt ſeine Abſicht betont hätte, ſich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten des deutſchen Reichs einzumischen. Der päpſtliche Stuhl ſei nach wie vor entſchloſſen, zwiſchen Zentrum und Regierung vollſte Neutralität zu wahren.

Volkswirtschaft.

Die Rheinische Kreditbank hat nunmehr in Speyer eine Filiale errichtet und ihren Geſchäftsbetrieb im Gebäude der Gewerlebank geſtern eröffnet.

Die Einnahmen der badiſchen Staatseisenbahnen betragen im Monat Februar 6150 920 M. (gegen das Vorjahr weniger Mark 129 992). Im Verſeherverſe wurden 13 035 M., im Winterverſe 116 915 M. weniger betriebl. In den zwei erſten Monaten dieſes Jahres belaufen ſich die Einnahmen auf 12 036 470 M. (= 132 967 M.). (Korſtr. Btg.)

HK. Das ruſſiſche Eisenbahngesetz vom Jahre 1885, das mit Erklärungen und Vollzugsvoſchriften demnächſt neu herausgegeben werden ſoll, wird vom Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport in deutſcher Ueberſetzung veröffentlicht, wenn der Bezug einer genügenden Anzahl von Uebersetzungen ſichergeſtellt iſt. Beſtellungen nimmt die Handelskammer entgegen.

Landesproduktions-Börſe Stuttgart. Börſenbericht vom 18. März 1907.

Die Bitterung hat auch in der abgelaufenen Woche ihren winterlichen Charakter beibehalten, aber von Beſchwerden in Beſtreif nermittellicher Beſchädigungen der Saaten iſt keine weitere Meldung eingetroffen. Der Getreidemarkt der maßgebenden Handelsplätze ſtand unter dem Eindruck der Beſtätigung des internationalen Getreidemarktes und des rapiden Rückganges der Effektenkurſe, ſo daß der Verkehr ein beſchränkter und die Preiſe etwas abgeſchwächt waren.

Neben dieſen allgemeinen Geſichtspunkten bildet der anhaltende Mangel an Eisenbahnanlagen auf der ſtat. Rheinbahn ein erhebliches Hindernis für den ſüdweſtdeutſchen Verkehr, das zum Nachdenken veranlaßt. Dieſe Laſtade dürfte wenigſtens dazu beitragen die Freunde der Reduktionſicherung zu vermehren, damit — abgesehen von den ſonſten wirtschaftlichen, zahlreichen Vorteilen — die Abhängigkeit, wenigſtens des württembergiſchen Verkehrs, von Mannheim aufhört. Die indiſchen Fruchtmarkte hatten ſchwache Zufuhre; prompten Abſatz und teilweise etwas erhöhte Preiſe. Die Getreidemarkte auf heutiger Börſe war ruhiger. Im Einzelnen wird auf nachfolgende Notierungen verwieſen.

Table with 2 columns: Name of commodity and Price. Includes items like Weizen württemberg, Roggen, Hafer, etc.

Ueberſeeiſche Schiffsahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 16. März. (Drahtbericht der Holland America Linie, Rotterdam). Der Dampfer „Rindam“, am 6. März von New-York ab, iſt heute hier angekommen. New-York, 16. März. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „St. Louis“, am 9. März von Southampton ab, iſt heute hier angekommen. Antwerpen, 19. März. Drahtbericht der Ned-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer „Kroonland“, am 9. März von New-York ab, iſt heute hier angekommen. New-York, 19. März. Drahtbericht der Ned-Star-Linie, Antwerpen. Der Dampfer „Juniata“, am 9. März von Antwerpen ab, iſt heute hier angekommen. Mitgeteilt durch das Paſſage- und Meſſe-Bureau von de laſch & Warentien Kaſſ. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof. New-York, 17. März. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika Linie). Der Schnell-Post-Dampfer „Amerika“ iſt am 17. März, morgens 4 Uhr, wohlbehalten hier angekommen. New-York, 17. März. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika Linie). Der Poſt-Dampfer „Patricia“ iſt am 17. März, morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen. Mitgeteilt von der Generaagentur Wallſter & v. Redow, Mannheim, L. 14 No. 10.

Wasserstands Nachrichten im Monat März.

Table with 5 columns: Station, Date (15, 16, 17, 18, 19, 20), and Remarks. Lists water levels at various stations like Konſtanz, Waldshut, etc.

Geschäftliches.

* Das Schuſchſchäft K. Wanger, R. 1, 7, veranſtalte eine Konjum-Boſe. Die Firma gilt als ſtreng real. Näheres ſ. 3m.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann, für Kunſt, Penſionen und Verwiſchungen: Fritz Kayſer, für Totales, Provinzialles und Gerichtsſachen: Rich. Schönlender, für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Pfeil; für den Inſeraten- und Geſchäftlichen: Franz Richter, Druck und Verlag der Dr. v. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Gebrauchs-Gegenstände

für die **Wäsche und zur Reinigung der Wohnungen.** Mittwoch, Donnerstag, Freitag



Stück Mk. **1 75**



Putzeimer
verzinkt

Stück **65** Pfg.



Stahlspähne
250 Gramm

Paket **16** Pfg.



Putzmittel:

- Putzseife „Ominol“ 9 Pfg.
- Putzpomade „Venus“ 5 Pfg. **3** Pfg.
- „Hopp Hopp“ . . . Flasche **8** Pfg.
- „Putzflink“ für alle Zwecke **8** Pfg.
- Schmirgelleinen Bogen **3** Pfg.
- Ofenpolitur „Enameline“ 20 Pfg. **8** Pfg.
- Ofenbürsten mit Stiel Stück **34** Pfg.

Oele und Lacke

- Fussbodenglanzlack alle Farben 2 Pfd.-Dose **95** Pfg.
- Prima Parkett- und Linoleum-Wachs 2 Pfd. **35** 1 Pfd. **70** 1/2 Pfd. **38** Pfg.
- Feinste Möbelpolitur Flasche **45** Pfg.

Bürsten und Besen:

- Scheuerbürsten 30, 22, 15, **9** Pfg.
- Lamperiebürsten D. R. G. M. **35** Pfg.
- Schrubber 38, 30, 22, **10** Pfg.
- Teppichbürsten Stück **48** Pfg.
- Piasavabesen 85, 75, **65** Pfg.
- Reisstrohbesen mit Stiel **40** Pfg.
- Handbesen rein Rosshaar **42** Pfg.
- Staub-Besen 1.65, 1.15, 85, **45** Pfg.
- Wurzelschrubber kompl. mit eingeschr. Stiel **65** Pfg.
- Anstreichpinsel 30, 20, 10, **5** Pfg.
- Spinnenfeger doppelt Stück **75** Pfg.
- Lederbürsten Stück **28**, **20** Pfg.

Waschmittel:

- Waschblau per Beutel . . . **3** Pfg.
- Kaiser-Borax . . . 45, 16, **8** Pfg.
- Hoffmann's Stärke Pfd. **14** Pfg.
- Gehobelte Bleichseife Paket **10** Pfg.
- Seifenpulver . . . 3 Paket **10** Pfg.
- Waschbretter . . . Stück **42** Pfg.
- Wäscheleinen Stück **32**, **25** Pfg.
- Waschklammern 60 Stück **9** Pfg.
- Wäschetrockner mit 10 Stäben Stück **75** Pfg.
- Bügelbretter . Stück **350**, **225** Mk.
- Waschwannen, oval, verzinkt 35 40 45 50 55 60 cm 90 Pfg. 1.15 1.45 1.75 2.25 2.65 Mk. an

Waschtöpfe 1 **45** Mk.
verzinkt mit Deckel . . . Mk.

Möbelklopfer 45, **8** Pfg.

Parkett-Tücher 24 Pfg.
Stück **32** Pfg.



Stück Mk. **2 45**



Fenstereimer
lackiert

Stück **38** Pfg.



Parkettschrubber
mit Stiel

3.65 **2.95**



Herm. Schmoller & Co

P 6, 20. Kinemathographentheater via-à-vis Hotel Viktoria.

Vollständig neues, sensationelles, hochinteressantes Programm mit den neuesten, aktuellen, dramatischen, belehrenden und humoristischen Sujets.

1. Abteilung.	2. Abteilung.	3. Abteilung.
1) Die Zigeuner (dramatisch)	4) Königreich der Tiere	7) Drama des Lebens (hochdramatisch von grosser Wirkung)
2) An der Haas (hochint. u. lehrreiche Naturaufnahmen)	5) Römische Brunnen (römische Baukunst des Altertums und der Neuzeit) hochinteressant.	8) Zehntag (zum Tölkchen). 10705
3) Keisergefallen (sehr humoristisch)	6) Fregoli (humoristisch).	

Ununterbrochen Vorstellung von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts

Friedrichspark.

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am 1. April 1907 und erbitgt mit dem 31. März 1908.

Abonnementspreise:

- a) Eine Einzeltarte Mk. 10.-
- b) Für Familien:
 - Die erste Karte 10.-
 - Die zweite Karte 6.-
 - Die dritte Karte 4.-
 - Jede weitere Karte 3.-

Bei Abkündigung des Abonnements pro 1907 haben Aktionäre Anspruch:

- bei 1 Karte auf 1 Abonnententarte
- bei 2 Karten auf 3 Abonnententarten
- bei 3 Karten auf 5 Abonnententarten für familiäre Familienmitglieder, ausgekommen Ende über 21 Jahre.

Zur bevorzugen Beachtung!
Das Münzener Kaim-Orchester gibt auch in diesem Sommer die gleiche Anzahl Konzerte wie im vorigen Jahr.

Ueber Bord gefallen

ist alle Plage beim Lernen des **Klavierspielens.** 70614

Lieder und Tänze kann jeder in einer Stunde nach dem **Dieckmannsystem** ohne Apparat mit beiden Händen spielen. Erfolg unfehlbar. Heft 1 enthält 10 Lieder und Tänze und kostet Mk. 1.50.

Klavierspiel-Dieckmannsystem-Verlag
Gardesneben (Schleswig-Holstein).

III. u. letzter Passions-Vortrag
im Friedrichspark

Donnerstag, den 21. März 1907, abends genau 1/9 Uhr beginnend

Herr Pastor Busch-Frankfurt a. M. über:
„Im Licht des Ostermorgens“.

Jedermann ist herzlich eingeladen. — Der Eintritt ist frei. — Für reservierte Plätze sind Karten à Mk. 1.-, pro Vortrag abends am Saal-Eingang, sowie im Vorverkauf bis 6 Uhr abends bei Christ. Wittib Nachf., Buchhandlung, R. 3, 2a, erhältlich etc. etc. 70611

Th. Achnich, Stadtpfarrer.

E3.1a Café Dunkel E3.1a

Morgen Donnerstag 70611

Grosses Schlachtfest.

Dr. Humler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 329

Die Neurothele (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System, etc. konzentrierte), Kinsler, moderat abgerichtet, mit den vielseitigsten Hilfsmitteln ausgestattet Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heilmethoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurothele von eminentem, vorzüglichem spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kurverfahren vergeblich versucht. Prospekte durch die Direktion. 70611

Frachtbrieve über die Zeit vorzüglich in der Dr. B. Bausch'schen Buchdruckerei.

Heidelberg
71 Hauptstrasse 71

Schermer's Erste Frühstücksstube.

Garantiert naturreine Deidesheimer und Ruppertsberger Weine eigenen Wachstums. 70630

Grosse Auswahl sonstiger reeller Weine. Allerlei der Saison entsprechenden Delikatessen. Die sorgfältigste Küche.

Heinrich Edel,
Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung.

Verfälscheri Bernhard Ansmann
Seckenheimerstr. 80 — Tel. 2992.

empfehlen zur Konfirmation das beliebte **Münzener Thomasbräu-Pilsner** 1/2 Flasche **26** Pfg.

Münzener Thomasbräu Dunkel 1/2 Flasche **26** Pfg. 70617

in Syphon von 5 u. 10 Lit. p. Lit. **45** Pfg.

Privat-Handelsschule Institut Büchler

Inhaber: **Franz von Bloedau**
bisher D 6, 4, befindet sich jetzt 70711

P 2, 3 1/2 I. Etage.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit lasse ich meiner werthen Kundschafft die Mitteilung zukommen, das das unter der Firma **J. C. Ries** im Hause **Q 3, 17** betriebene

Kutscher-Geschäft

unverändert mit Telephonnummer 10 weitergeführt wird und werde ich bemüht sein, das mich früher geschätzte Vertrauen auch weiterhin zu erhalten.

Grußworte
Firma J. C. Ries
Inhaber: **Friedrich Ries, Q 3, 17.**

L. Herweh-Singhor
Gente Mittwoch, ab 1/9 Uhr Eingrabe im Hotel Gohendörfer, Q 3, 2. Ihr bedglt. Erdenheim bittet Der Vorstand.

Morgen Ziehung der 70611

Münzener Lotterie

Hargow, ohne Abzug

- Mk. **60 000**
- " **30 000**
- " **10 000**

u. s. w.

Lose à 3 Mk. sind noch zu haben bei:

Moritz Herzberger
E 3, 17.

Apotheker Lutz

Hufliattich - Bonbons

das Beste gegen Husten, Heiserkeit etc.

Kauf- u. Versandhaus „Zur-Gesundheit“
P 7, 18, Heidesbergerstr. 70611

Münzener Lose
Ziehung 21.22. März 1907.

Hauptgewinn: **M. 60 000, 30 000, 10 000 etc.**

— Lose à 3 Mk. — empfiehlt 40935

Adrian Schmitt,
R 2, 10.

Original Pariser Blusen u. Morgenröcke

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Reinseidene Bluse mit Stickerei Mk. **1150**

Reinseidene Schotten-Bluse la. Qualitäten Mk. **1350**

Grosser Posten der schönsten Batist-, Tüll- und Spachtel-Blusen

zur Hälfte des Wertes.

Enorm billig!

Grosser Posten Original Pariser Modelle, Blusen und Morgenröcke in Seide, Spitzen und Batist.

Enorm billig!

D 3, 16 ALBERT GÖTZEL D 3, 16

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Mittwoch, den 20. März 1907.
42. Vorstellung im Abonnement C.

MIGNON.

Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romane
„Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Michael Carré und
Jules Barbier. Deutsch von H. Gumbert.

Musik von H. Thomas.
Regie: Eugen Gehrats. Dirigent: Camillo Hilbrand.

Personen:

- Mignon Jenny Lindenbach.
- Pauline Marie Kleinst.
- Wilhelm Meister
- Volhard Joachim Kromer.
- Julia Alfred Bieder.
- Antonia Hugo Böhm.
- Isidorich Gustav Hallenberger.
- Antonio Richard Schrod.
- Ein Souffleur Karl Cöver.
- Ein Diener Heinrich Kölling.
- Bürger Adolf Peters.

*** Wilhelm Meister Hermann Zadlowitz
von Kallische als Gast.

Kasseneröffnung. 6^{1/2} Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9^{1/2} Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine grössere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Im Gross. Hoftheater.

Donnerstag, 21. März. 43. Vorstellung im Abonnement D.

JUGEND.

Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Donnerstag, den 21. März 1907.

Die lustige Witwe.

Anfang 8 Uhr.



Nur noch wenige Tage!

Der sensationellste Pariser Schwank

„Haben Sie nichts zu verzollen?“

Hierzu:

Danny Gürtler

Der König der Bohème.

Vorverkauf gültig. Eintrittspreise nicht erhöht.

Die Theaterkasse ist den ganzen Tag geöffnet.

Anfang 8 Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr.

Apollo-Cabaret

Abendlich 10^{1/2} Uhr unter Mitwirkung

Danny Gürtler u. d. übrigen erstklass. Cabaretgrössen

Eintritt Mk. 1.—

Im Apollo-Café täglich von 9^{1/2} Uhr an Elitekonzerte

der besten Eigenmarkenpelle James Galway.

Colosseum-Theater

Mittwoch, 20. März 1907, abends 8^{1/2} Uhr.

Benjamins-Verführung für Herrn Karl Franz.

Der Chinakrieger oder: Schleiter Herdi's erzieht Goldentaten.

Herm. Klebusch,

4, 5 Hofphotograph Strohmart

Atelier für moderne Photographie

Telefon-Anschluss Nr. 3440.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl. Billigste Preise.
Reste zum halben Preis.
Lincrusta, Wandbespannstoffe etc.
A. Wihler, 03, 4a, Planken, Tel. 676

Vermischtes

Gebildeter Engländer, neulich mit faulmännischen u. reichlichen Kenntnissen, geht 1. der ständigen Besuche in der Woche gegen gute Vergütung zwecks Konversation etc. in der englischen Sprache in eine gebild. Familie (Frau) — Offert mit näheren Angaben unter A. K. Nr. 46976 an die Expedition 52 Blatt.

Zwei Sperrsitze in der Mitte des Saales, Abonnement C, ungenutzte Nummern abzugeben. Bewerbungen erheben unter Nr. 47017 an die Exped. d. Bl.

Wer vermietet? neue oder wenig gebrauchte Möbel — Wohn u. Schlafzimm. und Küche — auf 2 Monate. Offert unter Nr. 47025 an die Expedition d. Bl.

Damen mit Vermög. möchten sich baldigst in Mannh. in besserer Stellung zu verheiraten. Diskretion zugesichert. Offert unter Nr. 46507 an die Expedition.

Schreibers Teigwaren

sind erstklassige Marken, aus best renommierten Fabriken. Durch vorzügliche Qualitäten, stets frische Zufuhr u. billigste Preise führen sich meine Teigwaren mehr und mehr ein.

Fadennudel, Gemüsenudel, Hausmachernudel, Eiernudel
1/2 Pfund 11, 15, 19, 28, 33 Pfg.

1st. Maccaroni und Maccaronelli
1/2 Pfund 14, 16, 20, 25, 30, 33 Pfg.

Bruchmaccaroni aus Hartgries Pfd. **24** Pfg.

Mischobst in feinsten Zusammenstellung aus bester, frischer Ware.
Pfd. **20, 24, 30, 40, 65, 85** Pfg.

Pflaumen neuester Ernte gesunde Frucht Pfd. **19, 25, 28, 35** Pfg.

Entsteinte Pflaumen • Bordeaux-Pflaumen

Feigen Datteln Birnschnitze Kirschen
Pfd. **26** Pfg. **28** Pfg. **20** u. **23** Pfg. **35** Pfg.

Kalif. Apricosen. — Ital. Prünellen.

Schöne helle Dampfpfäfel Pfd. **48** und **65** Pfg.

Mehl Hervorragende Backart, stets gleichbleibende vorzügliche Qualität und billigste Preise sind die Hauptvorteile meiner Mehle.

Kaiserauszug 00 Blütenmehl 0 Kochmehl 1
b. 5 Pfd. **17** Pfg. b. 5 Pfd. **16** Pfg. b. 5 Pfd. **15** Pfg.

5% Rabatt **Johann Schreiber**

Casino-Saal Mannheim.

Mittwoch, 20. März, abends 1/8 Uhr

Wohltätigkeits-Concert

zu Gunsten der durch das Gruben-unglück in Baden Betroffenen.

Mitwirkende:
Suzal Esch, Hofopernsängerin, Wiesbaden, Fritz Philipp, Violoncello-Virtuose, hier. Felix Anger, hier.
L. Popper: Konzert, op. 59, G-dur. II. Weber: Aria der Agathe aus „Der Freischütz.“ III. Saint-Saens: Konzert op. 33, A-moll. IV. Lieder von Strauss, Abt und Hillisch. a. Davidoff: Cantilene. b. Händel: Aria aus Xerxes, c. van Góben: Saltarello.
Eintrittskarten von Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel, von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr zu haben. 70564

Saalbau Mannheim.

Heute Mittwoch, 8 Uhr abends Vorstellung

Nur noch 4 Tage

Circus Paul Sandor
Engelbert Sassen
The 3 Newsomes
Miss Ballerini
10 Araber 10
und das übrige glänzende Programm.

Von Sonntag, den 24. bis incl. Samstag, den 29. März (Charwoche), finden keine Variété-Vorstellungen statt.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Donnerstag, 21. März or., abends 8^{1/2} Uhr

CONCERT

des Kaim-Orchesters.

Leitung: Kapellmeister Emil Kaiser.

Wiener Abend.

Programm:

- Ouverture zu Dichter und Bauer Suppe.
- Frühlingsstimmen, Walzer Strauss.
- Vilja — Lied aus der lustigen Witwe Lehar.
- Klänge aus der Balmundzeit, Fantasie Strauss.
- Ouverture zum Bettelstudent Millöcker.
- Nachtschwärmer, Walzer Ziehrer.
- Perlen vom Donaustrand, Polpoarri Drescher.
- Ouverture zum Zigeunerbaron Strauss.
- a) Volksliedchen | zwei Streich- | Kontrab.
- b) Märchen | quartette
- Fantasia aus der Puppenzeit Bayer.
- Wiener Baben: Marsch Kaiser.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mk., Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus) in der Zeitungshalle beim Wasserturn, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittgemässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 30000/259

Spezialität:

Moderner Stüchenmöbel

Jachmännische Arbeit. Solide Preise.

15, 20 Emil Apfel, Schreinerstr. 15, 20
Ausstellung in der Gewerbehalle.